

Evangelische Bethaniengemeinde

am Frankfurter Berg

Predigt zu Hause

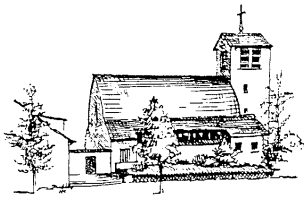
*am 15. Sonntag nach Trinitatis, 17. September 2023,
Bethanienkirche Frankfurt, Pfarrerin Anne Kampf*

Schriftlesung: Matthäus 6,25-34

Jesus Christus spricht: Darum sage ich euch: Sorgt euch nicht um euer Leben, was ihr essen und trinken werdet; auch nicht um euren Leib, was ihr anziehen werdet. Ist nicht das Leben mehr als die Nahrung und der Leib mehr als die Kleidung? Seht die Vögel unter dem Himmel an: Sie säen nicht, sie ernten nicht, sie sammeln nicht in die Scheunen; und euer himmlischer Vater ernährt sie doch. Seid ihr denn nicht viel kostbarer als sie? Wer ist aber unter euch, der seiner Lebenslänge eine Elle zusetzen könnte, wie sehr er sich auch darum sorgt? Und warum sorgt ihr euch um die Kleidung? Schaut die Lilien auf dem Feld an, wie sie wachsen: Sie arbeiten nicht, auch spinnen sie nicht. Ich sage euch, dass auch Salomo in aller seiner Herrlichkeit nicht gekleidet gewesen ist wie eine von ihnen. Wenn nun Gott das Gras auf dem Feld so kleidet, das doch heute steht und morgen in den Ofen geworfen wird: Sollte er das nicht viel mehr für euch tun, ihr Kleingläubigen? Darum sollt ihr nicht sorgen und sagen: Was werden wir essen? Was werden wir trinken? Womit werden wir uns kleiden? Nach dem allen trachten die Heiden. Denn euer himmlischer Vater weiß, dass ihr all dessen bedürft. Trachtet zuerst nach dem Reich Gottes und nach seiner Gerechtigkeit, so wird euch das alles zufallen. Darum sorgt nicht für morgen, denn der morgige Tag wird für das Seine sorgen. Es ist genug, dass jeder Tag seine eigene Plage hat.

Predigt zu Genesis 15,1-6

Nach diesen Geschichten begab sich's, dass zu Abram das Wort des Herrn kam in einer Erscheinung: Fürchte dich nicht, Abram! Ich bin dein Schild und dein sehr großer Lohn. Abram sprach aber: Herr Herr, was willst du mir geben? Ich gehe dahin ohne Kinder und mein Knecht Eliëser von Damaskus wird mein Haus besitzen. Und Abram sprach: Mir hast du keine Nachkommen gegeben; und siehe, einer aus meinem Haus wird mein Erbe sein. Und siehe, der Herr sprach zu ihm: Er soll nicht dein Erbe sein, sondern der von deinem Leibe kommen wird, der soll dein Erbe sein. Und er hieß ihn hinausgehen und sprach: Sieh gen Himmel und zähle die Sterne; kannst du sie zählen? Und sprach zu ihm: So zahlreich sollen deine Nachkommen sein! Abram glaubte dem Herrn, und das rechnete er ihm zur Gerechtigkeit.



Evangelische Bethaniengemeinde

am Frankfurter Berg

Die Gnade unseres Herrn Jesus Christus und die Liebe Gottes und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes sei mit euch allen. Amen.

Liebe Gemeinde,

den Sternenhimmel habe ich gesehen, als ich einmal über Silvester im Schwarzwald war. Auf einem Bauernhof mitten im Nirgendwo, weit entfernt von irgendeiner Stadt. Um Mitternacht standen meine Freundin und ich draußen, blickten in den Sternenhimmel und staunten, wie hell die Sterne funkeln, wieviele es sind und wie unendlich sich der Himmel über uns weitet...

Was bringt die Zukunft? Wird sich etwas ändern? Was können wir hoffen, wir jeweils für uns selbst und unsere Familien? Was können wir hoffen, wir heute hier für die Bethaniengemeinde in den kommenden Jahren? „*Sieh gen Himmel und zähle die Sterne; kannst du sie zählen?*“, sagt Gott zu Abram, der erst später umbenannt werden wird in Abraham – das heißt übersetzt „Vater vieler Völker“ – hier nimmt diese Geschichte erst ihren Anfang.

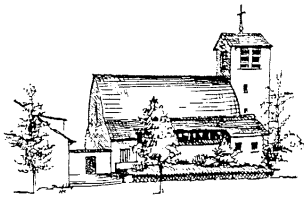
Hier ist Abram allein und es ist Nacht.

Das Wort des Herrn kam zu Abram. Ein unscheinbarer, aber wichtiger Satz in der Geschichte. *Das Wort des Herrn kam zu Abram.* Und das Wort des Herrn beginnt mit: „*Fürchte dich nicht, Abram!*“ Gott weiß, dass Abram sich fürchtet. Vor dem Makel der Kinderlosigkeit, vor der Zukunft ohne Familie, vor dem Scheitern. Und wütend ist er auch, das haben unsere Konfis zu Recht angemerkt: Abram ist wütend, weil er seinen ganzen Besitz zurücklassen muss, wenn er stirbt. Weil es keinen Erben gibt außer seinem Knecht Elieser. Weil die ganze Anstrengung umsonst war. Abram ist wütend und er fürchtet sich davor, so zu sterben. Wut und Angst kommen manchmal zusammen. „*Fürchte dich nicht, Abram!*“ *Ich bin da. „Ich bin dein Schild und dein sehr großer Lohn.“ Ich Sorge dafür, dass dein Leben sinnvoll endet.*

Dann folgt ein Seelsorgegespräch. Abram sagt Gott, was ihm auf der Seele brennt: „Ich habe kein Kind und es macht mich wütend, dass alles umsonst war und dass mein Knecht alles von mir erben wird.“ Zweimal sagt er das, wirft Gott seine Wut und seine Angst gleich doppelt vor die Füße.

So lange schon warten Sara und Abram auf ein Kind. Jetzt sind sie alt und haben keine Hoffnung mehr. Der Lebenstraum des Paares ist geplatzt. Obwohl sie doch auf Gott gehört hatten und losgezogen waren aus Ur in Chaldäa in unbekannte Richtung, in ein Land, das Gott ihnen zeigen will... und schon vor Jahren hatte Abram schon sowas gehört wie: „*Ich will dich zum großen Volk machen...*“ Was ist nun damit?

Lebensträume platzen. Träume von Kindern, von einer Familie, einem Zuhause, einem Beruf. Der Traum gesund zu bleiben... Der Traum von einer Normalbiografie mit Familie. Ich höre und sehe



Evangelische Bethaniengemeinde

am Frankfurter Berg

Geschichten von zerplatzten Träumen immer wieder in meinem persönlichen und beruflichen Umfeld. Vermutlich kann jede und jeder von uns Geschichten von zerplatzten Lebensträumen erzählen...

Auch die Geschichte der Bethaniengemeinde begann mit einem Traum vor circa 80 Jahren: Die Menschen hier am Berg träumten von einer eigenen Gemeinde – unabhängig von Bonames oder Preungesheim. Von einer eigenen Kirche mit einem eigenen Pfarrer. Einige Bergbewohner setzten sich mit viel Tatkraft und Hartnäckigkeit dafür ein – und der Traum wurde wahr. Eine besondere Gemeinde ist entstanden, eine Gemeinde, in der die Menschen sich umeinander kümmern und

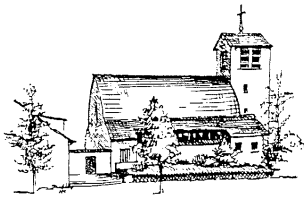
ihre selbstgebaute Kirche lieben und pflegen. Letztes Jahr haben wir 75 Jahre Bethaniengemeinde gefeiert, nächstes Jahr feiern wir 75 Jahre Bethanienkirche.

Nun wissen Sie ja grob, wie sich alles entwickelt hat, wie nach 75 Jahren die aktuelle Situation ist. Die Zahl der Mitglieder geht zurück – von wegen „zahlreich wie die Sterne“ – und liegt jetzt ungefähr bei tausend.

Im Kirchenvorstand war zuletzt unsere Sorge, dass wir manches, was es in Bethanien immer gab, nicht mehr schaffen, weil wir einfach wenige sind. Nun verlassen uns zwei Kirchenvorsteherinnen aus guten und nachvollziehbaren persönlichen Gründen. Zwei neue kommen hinzu – das ist toll und mehr als wir erwartet hatten! Wir freuen uns auf euch, Christina und Christiane! Trotzdem bleibt noch ein Platz vakant. Und wir haben viel, sehr viel zu tun in den nächsten Jahren, wir betreten Neuland. Bis 2027 tun wir uns mit acht anderen Gemeinden zusammen, weil es keine andere Möglichkeit gibt zu überleben. Es gibt viel zu tun und es wird anstrengend werden. Bei allen Veränderungen wollen wir unbedingt die besondere Identität der Bethaniengemeinde erhalten und die wichtigsten Angebote weiterführen. Das ist uns sehr wichtig. Nur: Wie sollen wir das alles gleichzeitig schaffen – die Gemeindegarbeit und die Transformation? Aus Sicht von Pfarramt und Kirchenvorstand muss ich leider derzeit sagen, dass wir tatsächlich Sorgen haben, manchmal wütend sind und Angst haben. Wir sind ganz einfach überlastet.

Abram lässt sich von Gott hinausführen, mitten in der Nacht. Steht da mit seiner Wut und seiner Angst auf dem harten Boden der Tatsachen. Lässt die Schultern hängen. Da sagt Gott zu ihm: „*Sieh den Himmel und zähle die Sterne; kannst du sie zählen?*“ – „*So zahlreich sollen deine Nachkommen sein!*“

Wer in den Himmel schaut, kann die Schultern nicht hängen lassen. Probiert es mal: Wenn man den Blick nach oben richtet, spannen sich die Schultern automatisch an und gehen nach hinten. Der Rücken wird aufgerichtet. Und ich meine auch, es passierte etwas mit der Richtung und



Evangelische Bethaniengemeinde

am Frankfurter Berg

Mundwinkel, wenn man das Gesicht zum Himmel hebt. Das ist seelsorgliche Körperarbeit, die Gott hier mit Abram praktiziert und die wir mitmachen können. „*Sieh gen Himmel!*“ Sieh nach oben, nach vorn, in die Zukunft! Da kommt noch was! Da kommt viel Gutes! „*Zähle die Sterne! So zahlreich sollen deine Nachkommen sein!*“

Abram richtet den Blick nach oben – und fasst Vertrauen. Schöpft Hoffnung. In der Geschichte sagt er zwar nichts mehr. Aber da steht dieser große und wertvolle Satz: *Abram glaubte dem Herrn.*

Das ist unmöglich!, war mein erster Gedanke an dieser Stelle der Geschichte. *Abram glaubte dem Herrn?! Wie kann der steinalte Mann eine biologisch unmögliche Verheißung glauben? Wie kann er es nach all dem Scheitern noch für möglich halten, dass sich seine familiäre Situation zum*

Positiven wendet? Nur weil er Sterne sieht und Stimmen hört? „Wer Visionen hat, sollte zum Arzt gehen“, hat Helmut Schmidt gesagt.

Aber dann wurde mir klar: Abrams Vertrauen ist nicht unmöglich, sondern es ist die einzige Möglichkeit!

Unsere einzige Möglichkeit ist es, in die Nacht zu gehen und auf Gottes Stimme zu hören. Uns von Gott hinausführen zu lassen unter den weiten Himmel. Den Blick nach oben und vorne zu richten. Die Sterne zu zählen, die unzählbar sind. Unsere Zukunft als Gemeinde ist zwar nicht voraussehbar, sie bleibt zum Teil noch im Dunkeln. Aber da leuchten Sterne! Einzelne Sterne erkennen wir schon: Neue Kinder im Mini- und Kindergottesdienst. Konfirmierte, die gerne mitarbeiten wollen und sich dafür ausbilden lassen. Neue Mitarbeiterinnen beim Krippenspiel. Neue Kirchenvorsteherinnen. Neue Prädikanten. Motivierte Musikerinnen und Musiker. Menschen, die seit Jahrzehnten ihren Dienst tun und offenbar gar nicht müde werden. Und da sind weitere noch unbekannte Sterne, die funkeln. Uns noch unbekannte Menschen, die sich rufen lassen und ihre Gaben einsetzen. Fröhlich und mit dem Blick nach oben und vorne. In der Bethaniengemeinde, in der neuen großen Gemeinde mit anderen zusammen, im Dekanat Frankfurt-Offenbach, in der Evangelischen Kirche in Hessen und Nassau... Wir sind viele! Es gibt eine Zukunft. Vertrauen ist nicht unmöglich, sondern es ist die einzige Möglichkeit!

„Sieh gen Himmel und zähle die Sterne; kannst du sie zählen? So zahlreich sollen deine Nachkommen sein!“ Und Abram glaubte dem Herrn.

Die Wut und die Angst werden kleiner und das Vertrauen größer. Amen.

Und er Friede Gottes, der höher ist als alle menschliche Vernunft, der bewahre eure Herzen und Sinne in Jesus Christus.